

Schatten hinter Jonny

Jonny Cash hatte die Würde und Anmut verloren, die dem Hauptkassierer einer der bekanntesten Chicagoer Großbanken zukommt.

Diesen niederschmetternden Eindruck hatte er jedenfalls von sich selber, als er in dem blanken Spiegel vor dem Barbiersalon des Bahnhofes sein glattrasiertes rosiges Gesicht und die schlanke Gestalt betrachtete. Im übrigen unterschied er sich nicht im geringsten von zwei Dutzend anderen Durchschnittsamerikanern, die mit ihm soeben in dem bekannten Badeort auf Florida angekommen waren. Aber die alte Würde fehlte. — — —

Wo soll die Würde auch herkommen, wo soll die Anmut bleiben, wenn man soeben mit einer runden Million sorgfältig unterschlagener Dollarwerte getürmt ist? Jonny zauberte ein kleines Lächeln auf seine finsternen Züge, als er auf seine braune Tasche herabsah, die er vorsichtig niedergesetzt hatte, um sich eine Zigarette anzuzünden. Es war eine ganz gemeine Reisetasche, zu Tausenden gab es solche Taschen. Und doch war es ein ganz ungewöhnlicher Behälter. Eine ganze Million war er wert — das heißt natürlich nur der Inhalt.

Jonny starrte immer noch in den Spiegel. Verflüxt, da war er wieder, sein Schatten aus dem Zuge, der Mann mit dem karierten Ulster und dem kleinen braunen Koffer — ein Schatten, der sich düster auf Jonnys Gemüt gelegt hatte. Aber es konnte doch noch niemand wissen — — —

Und doch — dieser Mann, der so etwas Verwegenes, Kühnes an sich hatte, so einen berufsmäßig stählernen Blick, der sah so aus, wie Jonny sich einen staatlichen Detektiv vorstellte. Denn in seiner geruhlosen Tätigkeit im Hauptbüro zu Chicago war Jonny Cash nie derartigen staatlichen Organen begegnet und die Bankdetektive, die er kannte, waren meist behäbige Herren mit bürgerlichem Spitzbauch und den sanft starrenden Augen leidenschaftlicher Schmetterlingssammler.

Jetzt sprach ihn der Karrierte wirklich an, Jonny, der in der Theorie ein großartiger Verbrecher war, während es in der Praxis noch etwas haperte, hätte beinahe einen wilden Schrei der Verzweiflung ausgestoßen. Er hörte geradezu das Klingeln der Handschellen in dieser stählernen Stimme. Und sie sprach:

«Haben Sie vielleicht ein bißchen Feuer, mein Herr?»

Jonny, voller Dank gegen das Schicksal, das das Auge des Gesetzes offenbar blind machte, knöpfte umständlich den Mantel auf, dann den Rock, fischte aus der tiefsten Tiefe der Weste das Feuerzeug heraus, schlug es an. Der Fremde zog mit Gewalt an seiner Shagpipe — einem bekanntlich unentbehrlichen Detektivinstrument — dankte mit viel Metall in der



Wenn die Fustbäumchen blühen...

Kinder, zwischen Halm und Gras,
Sorgen, daß sich Segen breite.
Denn sie pusten - sich zum Spaß -
Junge Keime in die Weite.

Wie sie ihre Bäckchen blähen,
Welch ein Sinnbild ewiger Ziele:
Weil wir achtlos Keime säen,
Sei's im Ernste, sei's im Spiele.

KARL SCHNOG

Stimme, nahm seinen Koffer auf und ging.

Wesentlich erleichtert pffiff Jonny ein Auto heran. Was man sich alles so einbilden konnte! Nein, nichts konnte schiefe gehen. Er war angeblich in Urlaub in Newyork, die falschen Buchungen konnten nicht entdeckt werden, so raffiniert waren sie gemacht, und in zwei Tagen kam der ehemalige Alkoholschmugglerdampfer «Good Hope» verabredungsgemäß hier vorbei und holte ihn mit einer Barkasse zur Fahrt in die freie Welt ab. Mit Geld konnte man eben alles machen.

Vergnügt schlüpfte Jonny in das Auto und beugte sich mit wohlwollendem Lächeln zu dem Lenker vor:

«Grand-Hotel!»

Beinahe blieb ihm das Wort im Halse stecken. Vor dem Bahnhof war ein breitschulteriger, rundwangiger Herr aufgetaucht, der intensiv nach seinem Auto hinüberstarrte. Und dieser Hochgewachsene hatte Jonny immer im Speisewagen mit bohrendem Blick und einem unangenehmen Lächeln gegenüber gesessen. Ein zweiter Schatten also.

Zähneklappernd sank Jonny in die Polster zurück. Wie war das alles nur möglich! Schatten, überall nichts als Schatten. Vor seinen Augen tanzten Handschellen und Gefängnismauern, Gitter und Ketten in seltsamem Reigen.

Ein großer grauer Wagen raste an Jonnys Auto vorbei. Wer wandte darin ihm das Gesicht grinsend zu? Der Breitschulterige aus dem Speisewagen natürlich. Sicher steckte der Karrierte, der ihn vorhin um Feuer gebeten hatte, auch irgendwo hier in der Gegend.

Jonny glied nur noch einem menschlichen Wrack, als er endlich vor dem Grand-Hotel landete. Die schwere Tasche krampfhaft festhaltend, stolperte er an

dem Türhüter vorbei, rannte bald einen Pagen über den Haufen und suchte mit weit aufgerissenen Augen nach dem Empfangsschalter, tiefe Sehnsucht nach der Einsamkeit eines Zimmers im Herzen.

Dann sah er den Breitschulterigen, den Rundwangigen vor sich stehen. Langsam, drohend wie das Schicksal selber kam er auf Jonny los und streckte die Hand vor.

«Im Namen des G — — —»

Jonny stieß die Tasche vor. Der Breitschulterige wankte. Der Page lag schon, von Jonny glat überannt, strampelte auf dem Teppich. Dem Portier fiel vor Schreck der Stock mit dem goldenen Knauf aus der Hand. Es war die reinste Panik.

Jonny rannte davon. Die Tasche umkrampfend, raste er durch die Straßen. Schatten waren hinter und vor und neben ihm, Schatten von Männern, die Handschellen und knisternde Haftbefehle, Gummiknüppel und riesige Pistolen schwangen.

Schatten, Schatten!

Jonny hielt es nicht mehr aus. Die Schatten drohten ihn zu erwürgen. Vor seinen Augen flimmerte es. Die ganze Straße drehte sich, die Häuser, die Autos, die Menschen. In diesem furchtbaren Wirrwarr sah er nur eines deutlich, ein schlichtes weißes Schild mit einfachen schwarzen Buchstaben:

«Polizei-Station!»

Aufatmend riß er die Tür zum Wacht-raum auf, in dem Detektivinspektor Black seinen Untergebenen gerade interessante Fälle aus der Praxis vortrug.

«Nehmt mich fest,» schrie Jonny Cash, «die Schatten kommen — ich bin Jonny Cash aus Chicago und habe eine Million Dollars unterschlagen.»

Mit letzter Kraft schleuderte er die Tasche mitten unter die erstaunten Hüter